

# Von der Zicke bis zum Vamp

## Selbstironisch und lustig: Die Isarschixn

**Deggendorf.** Wer sich schon in der eigenen Beschreibung „abwertet“, beweist Format bzw. muss über ein gehöriges Maß an Selbstironie und Selbstreflexion verfügen. Die oberbayerischen Isarschixn beweisen genau dies mit jedem ihrer Songs. Mit geballter Weiblichkeit in allen Facetten bedienten sie beim Krahwirt manche Vorurteile – von der Zicke bis zum Vamp – genüsslich. Mit weiblichen Reizen haben sie dabei nicht geizt und auch die Herren der Schöpfung haben ihr Fett abbekommen. Mit Covermelodien, Eigenkompositionen und eigenen Texten war für sie mit viel Wortwitz und Comedy „ois im Fluss“.

Das bayerische Wort Schixe kommt über das Jiddische aus dem Hebräischen und meint abfällig „Flittchen“. Die Isarschixn jedenfalls sind sicher aus dem Alter heraus, wo frau sich echauffiert, wenn man ihr ein solches Attribut um die Ohren haut. Was allerdings nichts Abwertendes über das Äußere dieser immer noch jungen Damen aussagen soll. Mit einem weiten Erfahrungsschatz haben sie sich selbst und den männlichen Teil dieser Welt gehörig aufs Korn genommen. Die Mitglieder, weit jenseits des Teenie-Alters, mit einer alterslosen Koketterie, Ironie, mit intelligentem Witz, haben reichlich Musik im Blut und auf den Lippen. Mit dem Song „Isarschix“, nicht gecovered und nicht geklaut, gaben sie im mehrfachen Wortsinn der Frau als wildes und kurvenreiches Weib eine Stimme. Auch die Isar schlängelt sich mitunter ungezügelt durch die Lande wie durch die Landeshauptstadt.

„I scheiß ma nix, i bin a Isarschix“ ist eine weich-melodische Bluesnummer, die mit dem weniger weichen „I am the original fucking Schix“ ausklingt. Im Song Stöcklschua kam eine Modeschuhträgerin zu Wort, die nicht selten anzutreffen ist, die zwar lei-

det, aber duldet. „Aber wir sind holt – und heut Abend gehen wir noch fort“. Nur zu Hause gibt es keine Kompromisse – mit Birkies, Crocs und ohne Pflaster.

Und schon hob Birgitt ihre Nase in die olfaktorische Atmosphäre des Stadls. In Anspielung auf Sabinas Erkältung und damit deren niederes Geruchsempfinden beschrieb sie die Ahnung eines bestimmten Geruchs. Erst Andrea hatte die Lösung: „Jetzt weiß ich, wonach es riecht, es riecht nach Geld! Finger hoch, wer von den Gästen hat ein Schwarzgeldkonto in der Schweiz?“ Um dann gemeinsam in russischer Melodija die melancholische Suche nach dem passenden Mann anzustimmen. Auch der „Krimilalfango – in der Kabine“ beschreibt ein Beziehungsdrama zwischen einer Physiotherapeutin und ihrem „Opfer“, dem sie mit einer Fangopackung und Rotlicht gehörig einheizt. Der Aufruf zu einem Casting in der Pause bildete den Auftakt zu einer musikalischen Hommage an alle starken Burschen, wie sie in Minga, Garmisch und Berlin vorkommen. Etwas enttäuscht zeigten sich die Vier, dass keiner der niederbayerischen Mannsbilder seine Wadln präsentieren mochte.

Humoresk-ausführlich bewarben sie ihre aktuelle CD „Isarschixn“, deren Cover und Silberscheibe multifunktional brauchbar seien. „Außerdem sind in dem halben Zentimeter 200 Jahre Lebenserfahrung gespeichert – das erspart euch manche Ehe- und Lebenserfahrung.“ Die musikalische Richtung der Isarschixn ist nicht festgelegt und folgt leichtfüßig weiblicher Intuition. Die Vier nehmen Anleihen an Volksmusik und Tango, an Musicals und Countrymusik von Johnny Cash. In der Pause übrigens kamen tatsächlich mehrere Burschen, um sich für eine Tournee Ende April nach Südtirol casten zu lassen. – tj



**Nehmen kein Blatt vor den Mund:** Die Isarschixn (v.l.) Andrea Lenz, Birgitt Binder, Dagmar Kratzer und Sabine Schubart. – Foto: Jenner